

Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in Österreich

Ein Überblick



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Was ist außerschulische Kinder- und Jugendarbeit?	4
Warum außerschulische Kinder- und Jugendarbeit?	5
Grundlagen und Ziele der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit	6
Das doppelte Mandat der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit	6
Kinder- und Jugendbeteiligung	6
Gesellschaftliche Veränderungen im Spiegel der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit	6
Qualitätssicherung in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit	7
aufZAQ – Zertifizierte Ausbildungsqualität für die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit	7
Politische und rechtliche Rahmenbedingungen	8
Jugendpolitik auf Bundesebene	8
Jugendpolitik auf Ebene der Bundesländer	8
Jugendpolitik auf kommunaler Ebene	9
Europäische Jugendpolitik	9
Träger der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit	10
Formen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit in Österreich	11
Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit	11
Jugendinformation	12
Offene Kinder- und Jugendarbeit	13
Schnittstellenfunktion der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit	15
Eltern und Erziehungsberechtigte	15
Schule	15
Kinder- und Jugendhilfe	16
Kinder- und Jugendanwaltschaften	16
Nationale Organisationen und Netzwerke	17
Bundesjugendvertretung (BJV)	17
Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos	17
Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (bOJA)	17
Internationale Jugendarbeit	18
Quellen und Links	19

Impressum:

Bundesministerium für Familien und Jugend,
Kompetenzzentrum Jugend, Untere Donaustraße 13-15, 1020 Wien
Layout: Skilled Events & New Media GmbH
Cover-Foto: Herbert Rosenstingl
Druck: Zentrale Kopierstelle des BMLFUW, UW-Nr. 907
2. überarbeitete Auflage
Wien, 2015



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens,
Zentrale Kopierstelle des BMLFUW, UW-Nr. 907.

Einleitung

Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit ist bis heute für viele, die außerhalb dieses Arbeitsfeldes stehen, kein Begriff. Auch unter den Akteur/innen selbst gibt es eine Vielzahl von Definitionen mit teilweise regional abweichenden Bezeichnungen. Dies stellt gewisse Herausforderungen für die Kommunikation über die Gesamtaktivitäten, die aktuellen Ansprüche und auch die Leistungen, die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit im 21. Jahrhundert erbringt, dar.

Die vorliegende Publikation gibt einen Einblick in die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in Österreich. Dabei werden dem interessierten Leser/innenkreis Grundlagen und Rahmenbedingungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit nähergebracht, sowie Träger und ihre Schnittstellenfunktion vorgestellt.

Was ist außerschulische Kinder- und Jugendarbeit?

Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit zu definieren und sie innerhalb des Spektrums sozialer Handlungsfelder zu verorten, ist kein leichtes Unterfangen, denn sie umfasst weitreichende Tätigkeiten und Arbeitsfelder.

Die Experten Werner Thole und Thomas Rauschenbach haben sehr brauchbare Definitionen entwickelt. Werner Thole nimmt eine praxisorientierte Bestimmung des Begriffes vor: „Kinder- und Jugendarbeit umfasst alle außerschulischen und nicht ausschließlich berufsbildenden, vornehmlich pädagogisch gerahmten und organisierten, öffentlichen, nicht kommerziellen bildungs-, erlebnis- und erfahrungsbezogenen Sozialisationsfelder von freien und öffentlichen Trägern, Initiativen und Arbeitsgemeinschaften“ (Thole, 2000, S. 23). Weiters hält Thole fest, dass die Kinder- und Jugendarbeit ein freiwilliges Angebot in der Freizeit ist, ohne dass Kinder und Jugendliche zur Teilnahme verpflichtet werden können. Thomas Rauschenbach sieht die Jugendarbeit als einen

integralen Bestandteil multipler, pluraler und entgrenzter Lebenswelten, als eine Gegenerfahrung zum Schulunterricht und zum Familienalltag (Rauschenbach, 2003, S. 40). Er bezeichnet sie als einen Ort des informellen Lernens, in dem ein Arrangement von Lerngelegenheiten, Bildungsanregungen und sozialen Räumen besteht, das selbstbestimmtes Lernen ermöglicht (ebd., S. 18).

Wir können also festhalten, dass außerschulische Kinder- und Jugendarbeit als sozialpädagogisches Handlungsfeld und als außerschulisch organisiertes Sozialisationsfeld verstanden wird. Deshalb wird sie auch im allgemeinen Sprachgebrauch als außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bezeichnet. Dadurch wird eine deutliche Abgrenzung zur Schule vorgenommen. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit betont Aktivitäten in der Freizeit, zielt dabei aber auch auf informelles und non-formales Lernen während der schulfreien Zeit ab.

Warum außerschulische Kinder- und Jugendarbeit?

In der österreichischen Rechtsordnung finden sich unterschiedliche Altersdefinitionen für Kinder und Jugendliche. Gemäß der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, die von Österreich 1992 ratifiziert wurde, ist ein Kind jede Person, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, soweit die Volljährigkeit nach dem auf das Kind anzuwendenden Recht nicht früher eintritt. Als Jugendliche werden gemäß dem Bundesgesetz über die Vertretung der Anliegen der Jugend (Bundes-Jugendvertretungsgesetz) und dem Bundesgesetz über die Förderung der außerschulischen Jugendziehung und Jugendarbeit (Bundes-Jugendförderungsgesetz) alle jungen Menschen bis zur Vollendung ihres 30. Lebensjahres verstanden. Sobald man andere Faktoren – wie zum Beispiel soziodemografische – als nur jene des Alters hinzuzieht, handelt es sich bei Kindern und Jugendlichen um sehr heterogene Gruppen. Klassische Definitionen für das Erwachsenenalter – wie eigener Haushalt, fertige Ausbildung oder Einstieg in die Berufswelt – versagen heute, da sich diese Zeitpunkte im Lebenslauf immer weiter nach hinten verschieben. Es ist daher unumgänglich, den Kinder- und Jugendbegriff nicht nur altersmäßig, sondern zielgruppenspezifisch anzuwenden. Somit kann in der konkreten außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit auf die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse junger Menschen eingegangen werden.

Sowohl Jugendforscher/innen als auch die in der außerschulischen Jugendarbeit tätigen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter/innen stellen fest, dass sich zunehmend jüngere Gruppen als Jugendliche verstehen und auch einen Zugang zu den Angeboten und Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit suchen. Die außerschulische Jugendarbeit hat sich auf diese Entwicklung eingestellt und spricht mittlerweile sowohl Kinder als auch postadoleszente Jugendliche an.

Der Begriff außerschulische Kinder- und Jugendarbeit wird dann verwendet, wenn eben Kinder und Jugendliche als Adressat/innen gemeint sind. Wenn nur Kinder als Adressat/innen gemeint sind, dann wird dies als „Arbeit mit Kindern“ bezeichnet, um etwaige Verwechslungen mit dem Begriff „Kinderarbeit“ zu vermeiden. Eine Abgrenzung zwischen Kind und Jugendlichen kann auf der Basis entwicklungspsychologischer Kriterien mit dem Eintritt in die Pubertät vorgenommen werden. Klaus Hurrelmann beschreibt diesen Übergang als eine Phase, die „durch eine völlig andere körperliche, physiologische und seelische 'innere Realität', die auf eine veränderte soziale 'äußere Realität' trifft, [...] gekennzeichnet ist. Beide Bereiche – innere und äußere Realität – zusammen stellen neuartige Anforderungen an das persönliche Verhalten“ (Hurrelmann, 1994, S. 32). Dieser Übergang von einer Lebensphase in eine andere wird auch als „Statuspassage“ bezeichnet. Ein Merkmal moderner Gesellschaften ist es jedoch, dass diese Übergänge – übrigens auch vom Jugendlichen zum jungen Erwachsenen – nicht mehr eindeutig definiert und auch nicht zeitlich fixiert sind. Es fehlen deshalb heute auch gesellschaftliche Riten, die den Übergang von einem Status in den nächsten symbolisch markieren.

Grundlagen und Ziele der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit soll Einrichtungen und Angebote zur Verfügung stellen, die für die Sozialisation junger Menschen förderlich sind. Sie orientiert sich daher in erster Linie an deren Interessen und Bedürfnissen. Zugleich erhebt sie den Anspruch, diese jungen Menschen zur Selbstbestimmung zu befähigen und sie zur Mitgestaltung der Gesellschaft zu motivieren.

Mit dem Entdecken der eigenen Fähigkeiten, aber auch der eigenen Grenzen haben sie die Chance, eigene Lebensperspektiven zu entwickeln. Der Aufbau von Beziehungen – sei es zu anderen Kindern oder Jugendlichen oder zu jenen Personen, die in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit tätig sind – entwickelt die persönliche Kommunikationsfähigkeit und stärkt die sozialen Kompetenzen. Indem Kinder und Jugendliche unterschiedliche Meinungen und Interessen, unterschiedliche kulturelle Orientierungen und religiöse Überzeugungen erleben können, wird die Basis für einen reflektierten Umgang mit solchen Unterschieden geschaffen. Das stärkt die Grundlage für ein solidarisches Miteinander.

Durch persönliches Engagement in Einrichtungen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, Mitarbeit bei Projekten und die Teilnahme an kommunalen Aktivitäten der Jugendmitbestimmung erfahren Kinder und Jugendliche Gestaltungskraft; sie erleben sich selber als öffentlich wirksam. Die Erfahrung, dass die eigene Meinung zählt und jede/r zum Erfolg eines Projekts beitragen kann, ist eine zentrale Grundlage für politische Partizipation und damit für die Mitgestaltung der Gesellschaft.

Reflektiertes Lernen wird dadurch möglich, dass Kinder und Jugendliche ihr aktuelles Erleben gemeinsam mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen diskutieren und überdenken und dann diese Erfahrungen in ihre eigene Lebenswelt übertragen. Auf diese Weise ermöglicht die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit lebensnahe Lernerfahrungen, die – im Gegensatz zu den Einrichtungen der formalen Bildung – weder bewertet noch benotet werden. „Nicht-formale Bildung ist ein organisierter Prozess, in dem junge Menschen die Möglichkeit haben, Wissen und Kompetenzen zu erwerben sowie Fähigkeiten vielerlei Art zu entwickeln“, so die Bundesjugendvertretung in einem Positionspapier (BJV, 2006).

Das doppelte Mandat der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit nimmt ein „doppeltes Mandat“ wahr: Zum einen hat sie die Aufgabe, die

vielfältigen Erwartungen und Bedürfnisse junger Menschen in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik zu vertreten, zum anderen sollte sie die Anliegen und Erwartungen der Träger und der Geldgeber berücksichtigen, die ebenfalls unterschiedlich sein können (Scheipl, 2008, S. 23-25).

Kinder- und Jugendbeteiligung

Kinder und Jugendliche an der Gestaltung des gemeinsamen Lebensumfeldes zu beteiligen, ist einer der Eckpfeiler der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Junge Menschen werden dabei unabhängig von ihren Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie ihrer sozialen, ethnischen und religiösen Herkunft als Expert/innen für ihr Lebensumfeld wertgeschätzt. Die Mitarbeiter/innen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit begleiten und unterstützen sie dabei, ihre Themen, Anliegen und Bedürfnisse einzubringen.

Gesellschaftliche Veränderungen im Spiegel der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit

Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit befasst sich sowohl theoretisch als auch praktisch mit den Veränderungen der Lebenswelten und deren Folgen. Dazu zählen unter anderem der Wandel der Familienformen, die Veränderungen im Bildungssystem, die Integration von zugewanderten Bevölkerungsgruppen, die Marginalisierung und Verarmung sozialer Gruppen und die tiefgreifenden Veränderungen des Arbeitsmarktes. Kinder und Jugendliche sind als Heranwachsende bei ihrer Lebensgestaltung durch diese Veränderungen intensiv gefordert. Zugleich sind sie Seismografen dieses gesellschaftlichen Wandels und gestalten ihn durch ihre Bedürfnisse und Ansprüche mit. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit nimmt diese vielfältigen und oft widersprüchlichen Erfahrungen auf und übermittelt sie an andere gesellschaftliche Akteur/innen sowie Institutionen, um diesen ein besseres Verständnis der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen.

Qualitätssicherung in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit

Qualitätsvolle Angebote und fachlich hochwertig ausgebildete Personen, die in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit tätig sind, sind im Umgang mit jungen Menschen von besonderer Bedeutung.

Die Auseinandersetzung mit Qualität und die fortlaufende Qualitätsentwicklung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist heute ein unverzichtbares Tätigkeitsfeld geworden. Die Definition von Standards und die Beschäftigung mit Bewertungsinstrumenten wie Selbstevaluation und Wirkungsanalysen dienen dazu, bestmöglich die Bedürfnisse des immer komplexer werdenden Handlungsfelds zu berücksichtigen.

Qualitätszentrierte und evidenz-informierte Ansätze in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sowie eine Definitionen zu einer europaweiten „Qualitäts-Jugendarbeit“ stehen aktuell im Fokus. Gefordert wird eine klar definierte Platzierung von Jugendarbeit im Zusammenspiel zwischen Bildung und lebenslangem Lernen. Ein qualitätsorientierter und erkenntnisgestützter Ansatz könne auch dazu beitragen, die Zugänglichkeit, Sichtbarkeit, Wirksamkeit und Effektivität, kurz den Stellenwert von Jugendpolitik und des Angebots im Bereich Jugendarbeit zu erhöhen“, so der EU Rat für Bildung, Jugend, Kultur und Sport 2013 (Schlussfolgerungen des Rates zum Beitrag einer qualitätsvollen Jugendarbeit zur Entwicklung, zum Wohlbefinden und zur sozialen Inklusion junger Menschen, Brüssel, 22.04.2013. 8575/13 2013/C 168/03). Jugendpolitik sei zuständig für die Schaffung von Qualitätsrahmen sowie Systemen für die Selbst- und Fremdevaluation. Und dies sollte in enger Zusammenarbeit zwischen Politik, Forschung und Praxis geschehen.

aufZAQ – Zertifizierte Ausbildungsqualität für die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit

Das aufZAQ-Zertifikat ist zum einen ein Mittel zum Nachweis persönlicher Qualifikation, zum anderen trägt es dazu bei, Qualitätsstandards bei Aus- und Weiterbildungsangeboten für haupt- und ehrenamtliche Jugendleiter/innen und Jugendarbeiter/innen zu sichern. Damit bestätigen das Bundesministerium für Familien und Jugend, die österreichischen Landesjugendreferate und das Amt für Jugendarbeit Südtirol, dass es sich bei den zertifizierten Lehrgängen um qualitativ hochwertige Bildungsangebote im non-formalen Bereich handelt. Das Ziel von aufZAQ ist es, die Qualität von Lehrgängen sichtbar zu machen, vergleichbar zu machen und anzuerkennen. In der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit tätige Personen erhalten somit Orientierung bei der Auswahl eines Aus- oder Weiterbildungsangebotes. Für Lehrgangsträger/innen ist die aufZAQ-Zertifizierung ein Nachweis für die hohe Qualität ihres Bildungsangebotes. Für Arbeitgeber/innen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit ist aufZAQ die Garantie, dass es sich beim jeweiligen Lehrgang um eine fachlich-qualitativ hochwertige Aus- oder Weiterbildung handelt, die sich stark an der beruflichen Praxis orientiert.

www.aufzaq.at

Politische und rechtliche Rahmenbedingungen

Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit ist an bestimmte gesetzliche und institutionelle Rahmenbedingungen auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene gebunden.

Jugendpolitik auf Bundesebene

Infolge der föderalistischen Struktur Österreichs sind die Zuständigkeiten für die Jugendpolitik und für die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit zwischen den neun Bundesländern und dem Bund aufgeteilt. Jugendpolitik ist eine ressortübergreifende Querschnittsmaterie. Deshalb sind jugendrelevante Agenden in allen Ministerien zu finden.

Die Agenden für allgemeine Angelegenheiten und die Koordination der Jugendpolitik liegen im Bundesministerium für Familien und Jugend (BMFJ). Aufbauend auf der Entschließung des Rates vom 27. November 2009 über einen erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010-2018) hat das BMFJ im Jahr 2012 mit der Entwicklung einer nationalen Jugendstrategie begonnen. Ziele der Österreichischen Jugendstrategie sind dabei die Etablierung von Jugendpolitik als Querschnittsmaterie, die Positionierung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit als eine wichtige Handlungssäule der Jugendpolitik, das Sichtbarmachen von bestehenden Aktivitäten für Jugendliche in allen Politikbereichen bzw. Handlungsfeldern und davon ausgehend die verbesserte Koordination von Maßnahmen zwischen den jugendpolitischen Stakeholdern.

www.jugendstrategie.at
www.bmfj.gv.at

Gemäß Bundes-Jugendförderungsgesetz (Bundesgesetz über die Förderung der außerschulischen Jugenderziehung und Jugendarbeit, B-JFG) wird die Arbeit bundesweit agierender Jugendorganisationen und -verbände vom BMFJ finanziell gefördert.

Auf nationaler Ebene agiert die Bundesjugendvertretung als gesetzlich verankerte Interessenvertretung aller Kinder und Jugendlichen (siehe Kapitel 10.1). Ihre Aufgaben sind durch das Bundes-Jugendvertretungsgesetz (Bundesgesetz über die Vertretung der Anliegen der Jugend, B-JVG) geregelt, dessen Umsetzung in den Zuständigkeitsbereich des BMFJ fällt.

Alle im Nationalrat vertretenen Parteien haben (Kinder- und) Jugendsprecher/innen. Es gibt im Parlament keinen eigenen Kinder- und Jugendausschuss, die Agenden werden in den jeweiligen Ausschüssen – hauptsächlich im Familienausschuss – behandelt.

Jugendpolitik auf Ebene der Bundesländer

Für die regionale Ausgestaltung und Umsetzung von jugendpolitischen Fragestellungen und die Umsetzung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist der/die jeweilige Landesrat/Landesrätin (auch politische Landesjugendreferent/in genannt) zuständig. Je nach Bundesland gibt es unterschiedliche Kompetenzverteilungen und Aufgabenbereiche; innerhalb der Landesverwaltung können diese Aufgaben auch unterschiedlichen Organisationseinheiten zugeteilt sein. Im Rahmen einer nationalen Koordination jugendpolitischer Angelegenheiten findet eine jährliche Landesjugendreferent/innenkonferenz der zuständigen Landesrät/innen mit dem/der für Jugend zuständigen Bundesminister/in statt, an der auch die Mitarbeiter/innen der jeweiligen Fachabteilungen teilnehmen. Vergleichbar mit den Kinder- und Jugendsprecher/innen im Nationalrat gibt es auch bei den im Landtag vertretenen Parteien meist eigene Kinder- und Jugendsprecher/innen. Landesjugendbeiräte (mit unterschiedlichen Bezeichnungen) beraten in nahezu allen Bundesländern die Landesregierungen im Bereich der Jugendpolitik. Zusammensetzung und Kompetenzen dieser Gremien sind von Land zu Land unterschiedlich geregelt.

Jugendpolitik auf kommunaler Ebene

Die Gemeinden sind der unmittelbare Lebensraum von Kindern und Jugendlichen und damit von besonderer Relevanz. Sie ermöglichen es ihnen durch die Schaffung von Freizeiteinrichtungen und anderer Infrastruktur, vielfältige Erfahrungen im unmittelbaren Lebensumfeld zu gewinnen. Dabei umfasst die kommunale außerschulische Kinder- und Jugendarbeit höchst unterschiedliche Tätigkeiten. Unter anderem sind dies die Koordination und Vernetzung von Interessensgruppen und Akteur/innen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, der Bau und die Wartung von kinder- und jugendspezifischen Freizeitanlagen, die Unterstützung von Kinder- und Jugendorganisationen sowie die Entwicklung und Umsetzung eigener Angebote und Programme, wie zum Beispiel von Ferienspielen oder Jungbürger/innen-Feiern. Die Gemeindeverwaltung ist die erste Ansprechstelle für die verbandliche und für die Offene Kinder- und Jugendarbeit (siehe Kapitel 8.1 und 8.3), aber auch für selbstorganisierte Jugendinitiativen. Den Gemeinden kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Sie sind neben dem Land die wichtigsten Geldgeber für die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit, können Trägereinrichtungen selbst finanzieren oder selbstständige Vereine damit beauftragen.

In vielen Fällen kommt die Gemeinde für die Infrastruktur wie Jugendzentren sowie Spiel- und Sportplätze auf. Um die Anliegen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sichtbar zu machen und ihnen auch ein entsprechendes Gewicht zu verleihen, sind in den vergangenen Jahren in vielen Gemeinden gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und engagierten Bürger/innen verbindliche Jugendbeteiligungsinstrumente geschaffen worden.

Europäische Jugendpolitik

Österreich ist sowohl auf der Ebene des Europarates als auch auf EU-Ebene in die Aktivitäten der europäischen Jugendpolitik eingebunden.

Jugendpolitik des Europarates

Die Agenden der Jugendpolitik sind im Europarat beim Direktorat „Demokratische Bürgerschaft und Partizipation“ angesiedelt. Dies weist bereits darauf hin, dass Jugendpartizipation und die Stärkung der aktiven Rolle junger Menschen die wichtigsten Ziele des Europarates in Jugendfragen sind. Jugendpolitik und Jugendarbeit unterstützen den interkulturellen Dialog, soziale Eingliederung sowie politische Maßnahmen und Instrumente für junge Menschen. Eine wichtige Besonderheit des Jugendsektors im Europarat ist das Co-Management: dazu treffen sich Vertreter/innen von Regierungen und Jugend-NGOs zwei Mal jährlich im Rahmen des „Joint Council on Youth“, um konkrete Projekte und Maßnahmen zu entwickeln und das Arbeitsprogramm umzusetzen.

www.coe.int/t/dg4/youth/

Jugendpolitik der Europäischen Union

Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union wurde die europäische Jugendpolitik ein formendes Element der österreichischen Jugendpolitik. Der Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa von 2010 bis 2018 ist in der Entschließung des Rates vom 27. November 2009 festgehalten. Ein Teil davon ist der „Strukturierte Dialog“. Zur Umsetzung und Weiterentwicklung des „Strukturierten Dialogs“ in Österreich wurde eine nationale Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich aus Vertreter/innen des BMFJ, der Landesjugendreferate der Bundesländer, Bundesjugendvertretung, dem bundesweiten Netzwerk Offene Jugendarbeit, dem Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos, der Nationalagentur des Programms „Erasmus+: Jugend in Aktion“ sowie der Jugendforschung zusammensetzt.

www.strukturierter-dialog.at

Die Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zur Jugendarbeit (2010/C 327/01) enthält die Forderung nach einer Aufwertung sowohl der ehrenamtlichen als auch der hauptamtlichen Jugendarbeit und betont die wichtige Rolle der Fachpersonen bei der Umsetzung der Aktionsbereiche. Ehrenamtliche und hauptamtliche Jugendarbeiter/innen sollen gefördert, öffentlich anerkannt und optimal ausgebildet werden.

Durch die Teilnahme an unterschiedlichen Gremien der Europäischen Union, des Europarates und der Vereinten Nationen vertritt das BMFJ jugendpolitische Belange nach außen.

http://ec.europa.eu/youth/index_en.htm

<http://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership>

Träger der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit

Eine Differenzierung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit kann auch nach ihren jeweiligen Trägern vorgenommen werden. Die Träger spiegeln die ganze Breite öffentlicher und zivilgesellschaftlicher Akteur/innen wider. Sie reichen von privaten Vereinen und NGOs über kommunale bis zu national und international aktiven Einrichtungen. Eine andere Differenzierung ist nach Tätigkeitsbereichen möglich. Die Strukturen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sind höchst vielfältig, es gibt kaum ein Handlungsfeld oder ein Thema, das nicht erfasst wird. Die Angebote und Aktivitäten haben den Anspruch, der Vielfalt der jugendlichen Lebenswelten gerecht zu werden.

In Österreich sind gemeinnützige Vereine, selbstverwaltete Jugendvereine oder soziale Organisationen als Träger der Kinder- und Jugendarbeit tätig. Auch die Kommunen und konfessionelle oder parteipolitische Einrichtungen können diese Trägerfunktion übernehmen. Eine Vielzahl österreichischer Vereine aus Sport und Kultur, aus dem sozialen Bereich oder bei den Blaulichtorganisationen verfügen über eigene Kinder- und Jugendgruppen oder entsprechende Abteilungen und sind somit ebenfalls in der Kinder- und Jugendarbeit tätig.

Die Finanzierung der Aktivitäten und Angebote der Kinder- und Jugendarbeit erfolgt über Eigenmittel (Eigenleistungen ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen, eingebrachte Geldmittel oder Sachwerte), über Eigenfinanzierung (Einnahmen aus Veranstaltungen und Aktivitäten, Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Sponsorleistungen) und über Fremdfinanzierung (Subventionen der öffentlichen Hand oder der Träger wie Kirchen und Parteien). In Österreich sind Kommunen, Länder und der Bund, die mit Abstand wichtigsten Geldgeber der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit.

Formen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit in Österreich

Im folgenden Abschnitt werden die Formen der österreichischen Kinder- und Jugendarbeit beschrieben. Im Wesentlichen lassen sich drei Bereiche darstellen: die verbandliche Kinder- und Jugendarbeit, die Jugendinformation sowie die Offene Kinder- und Jugendarbeit. Nach der Darstellung des jeweiligen Bereichs, der Handlungsprinzipien und der Zielsetzungen werden die Zielgruppen und die thematischen Ausrichtungen beschrieben. Methoden, Angebote und Vernetzungsaktivitäten sowie ein Überblick über Struktur und Qualifizierung der Mitarbeiter/innen runden den Überblick ab.

Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit

Wenn in der Öffentlichkeit von außerschulischer Kinder- und Jugendarbeit die Rede ist, dann denken die meisten Menschen zuerst an die verbandliche Kinder- und Jugendarbeit. Die Organisationen, die in Österreich verbandliche Kinder- und Jugendarbeit leisten, existieren zum Großteil seit mehreren Jahrzehnten und decken ein äußerst breites Spektrum ab. Ihre Ziele und weltanschaulichen Hintergründe sind beispielsweise konfessioneller, kultureller, ökologischer oder parteipolitischer Natur. Die meisten verbandlichen Kinder- und Jugendorganisationen stellen nicht nur altersgerecht konzipierte Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bereit, sondern treten auch als gesellschaftspolitische Akteure auf und setzen sich, etwa mit eigenen Kampagnen und Veranstaltungen, öffentlich für die vielfältigen Anliegen von Kindern und Jugendlichen ein. Kinder- und Jugendorganisationen sind ein wichtiger Lernort für gesellschaftliche Partizipation, insbesondere für jene jungen Menschen, die sich in der jeweiligen Organisation engagieren. Das freiwillige Engagement großteils junger Menschen ist eine wichtige Grundlage und somit zentral für die Kinder- und Jugendorganisationen in Österreich. Mit ihren Angeboten und Aktivitäten erreicht die verbandliche Kinder- und Jugendarbeit rund 1,5 Millionen junge Menschen bis 30 Jahre (Bundesjugendvertretung, 2011).

Zielsetzungen

Organisationen der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit verfolgen einen ganzheitlichen und partizipativen Bildungsansatz und verstehen sich als gesellschaftlicher Gestaltungsraum, in dem junge Menschen ihre Talente entdecken und entfalten können. Sie nehmen die Anliegen und Interessen von jungen Menschen ernst und unterstützen sie bei der Entwicklung persönlicher Kompetenzen. Verbandliche Kinder- und Jugendorganisationen sind vor allem auch ein wichtiger Lernort für Demokratieverständnis und Partizipation, an dem Kinder und Jugendliche Selbstwirksamkeit erfahren können.

Angebote und Methoden

Die in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit vorhandenen Angebote und Methoden sind so vielfältig wie die Organisationen selbst. Sie vermitteln eine große Fülle an Kompetenzen und Wissen. Angefangen bei den sogenannten Soft Skills bis hin zu technischen und organisatorischen Fähigkeiten werden junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung und ihrem zivilgesellschaftlichen Engagement unterstützt. Eine systematische Erfassung und Darstellung ist auf Grund der Vielfalt der Organisationen an dieser Stelle nicht möglich. Eine Darstellung, die auf die Merkmale und Schwerpunkte jeder einzelnen Organisation eingeht, existiert mit der Publikation „Hier geht's lang! Navigationshilfe Kinder- und Jugendorganisationen“ (Bundesjugendvertretung, 2011).

Vernetzung

Die Vernetzung und Kooperation der verbandlichen Kinder- und Jugendorganisationen findet auf unterschiedlichen Ebenen statt: horizontal zwischen den Organisationen und vertikal zwischen verbandlichen und anderen jugendbezogenen Einrichtungen. Auch die Bundesjugendvertretung, in der die meisten österreichischen Kinder- und Jugendorganisationen Mitglied sind, bietet vielfältige Möglichkeiten der Vernetzung und Kooperation. Darüber hinaus sind viele Organisationen auch über europäische oder weltweite Verbände international vernetzt. Wie bereits erläutert (siehe Kapitel 6.2) gibt es auch auf Landesebene verschiedenartige Vernetzungs- und Vertretungsgremien, die meistens mit dem Begriff „Landesjugendbeiräte“ zusammengefasst werden. Seit einiger Zeit vernetzen sich diese Gremien auch mit Unterstützung der Bundesjugendvertretung untereinander, um Erfahrungen und Best-Practice-Modelle auszutauschen.

Qualifizierung

Im Rahmen von internen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen finden laufend zahlreiche Seminare, Kurse, Workshops und Lehrgänge statt, die von tausenden freiwillig engagierten Personen und Multiplikator/innen besucht werden. Diese non-formalen Bildungsangebote tragen wesentlich zur Qualitätssicherung in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit bei. Eine detaillierte Übersicht der Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich der verbandlichen Kinder- und Jugendorganisationen findet sich in der Publikation „Hier geht's lang! Navigationshilfe Kinder- und Jugendorganisationen“ (Bundesjugendvertretung, 2011).

Eine bundesweit einheitliche Anerkennung nicht-formal erworbener Kompetenzen, die junge Menschen in Kinder- und Jugendorganisationen entwickeln und auf andere Lebensbereiche (bspw. Ausübung eines Berufs) übertragen können, besteht derzeit nicht.

Jugendinformation

Das Angebot einer allgemeinen Jugendinformation besteht in Österreich seit bald 30 Jahren. Dieses beschränkt sich nicht auf spezielle Themen, sondern bietet den jungen Menschen bei allen Fragen einen ersten Anknüpfungspunkt, in Form eines „one-stop-shops“: Alle Fragen werden entweder direkt beantwortet oder an Expert/innen weitervermittelt. Die Österreichischen Jugendinfos bieten mit insgesamt 27 Stellen in allen Bundesländern ein flächendeckendes Service für junge Menschen. Die Kernzielgruppe stellen die 12- bis 26-Jährigen dar. Darüber hinaus zählen auch Erziehungsberechtigte, Familienangehörige, Pädagog/innen, Jugendarbeiter/innen und alle anderen, die an Jugendthemen interessiert sind, zu den Zielgruppen.

Österreichisches Jugendportal

Das Österreichische Jugendportal ist eine redaktionell ausgewählte, regelmäßig aktualisierte und kommentierte Linksammlung zu jugendrelevanten Themen. Es soll jungen Menschen die Orientierung bei der Suche im Netz erleichtern.

www.jugendportal.at

Europäisches Jugendportal

Auf europäischer Ebene bietet das Europäische Jugendportal Informationen zu vielfältigen Themen wie beispielsweise Arbeit, Gesundheit, Rechte, Reisen, oder Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in ganz Europa.

www.europa.eu/youth

Zielsetzung

Jugendinformation unterstützt junge Menschen in ihrer Entwicklung und bietet durch aktuelle, relevante und verständliche Information Hilfestellung an der Schwelle zum Erwachsensein. Zu den Zielen der Jugendinformation zählen:

Orientierung

In einer Zeit des Informationsüberflusses ist Unterstützung bei der Auswahl der auf die jeweilige Lebenssituation passenden Angebote und Alternativen zu einer zentralen Aufgabe der Jugendinformation geworden.

Autonomie

Durch relevante Information werden Jugendliche befähigt, ihre eigenen Entscheidungen auf der Basis von Wissen um ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten zu treffen.

Teilhabe

Das Wissen um die eigenen Rechte und Pflichten ist eine der Grundvoraussetzungen für aktive Teilhabe an der Gesellschaft.

Informationskompetenz

Der kritische und reflektierte Umgang mit Information erfordert unterschiedlichste Fähigkeiten und ist heutzutage wichtiger denn je. Jugendinformation hilft Jugendlichen Informationskompetenz zu entwickeln.

Angebote und Methoden

Die Österreichischen Jugendinfos

- » richten sich nach Bedürfnissen und Interessen der Jugend,
- » bieten kostenlose und zielgruppengerechte Informationen zu allen jugendrelevanten Themen,
- » bereiten Sachthemen leicht verständlich auf,
- » vermitteln Jugendliche direkt an Stellen, die auf ihre Anliegen spezialisiert sind,
- » nutzen Kommunikationskanäle, die den Lebenswelten junger Menschen angepasst sind,
- » bieten Orientierung und Informationen als Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben,
- » vermitteln jungen Menschen Informationskompetenz,
- » unterstützen junge Menschen bei der Umsetzung eigener Projekte,
- » handeln nach den Prinzipien der Europäischen Charta der Jugendinformation und den Prinzipien für Online-Jugendinformation.

Vernetzung

Vernetzung ist für die Jugendinformation wichtig, um

- » aktuelle Informationen aus erster Hand zu beziehen,
- » Expert/innen zu verschiedensten Themen zu Rate ziehen zu können,
- » Informationen über vielfache Kanäle an die unterschiedlichsten Gruppen von Jugendlichen zu transportieren,
- » Erfahrungen und Know-how auszutauschen,
- » gemeinsame neue Projekte und innovative Ideen zu entwickeln.

Die Jugendinfos stehen daher auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene in stetigem Kontakt und Austausch mit einer Vielzahl von Partner/innen und Netzwerken.

Qualifizierung

Die Jugendinfos beschäftigen sich laufend mit der Qualitätssicherung ihrer Arbeit. Neben den individuellen Aktivitäten der einzelnen Bundesländer werden im Bundesnetzwerk folgende Maßnahmen umgesetzt:

- » laufende Fortbildungsangebote für die Mitarbeiter/innen der Jugendinfos – vom Einsteiger/innenkurs bis zu vertiefenden Themen;
- » gemeinsame nationale Qualitätskriterien und Qualitätsstandards sowie das Bekenntnis zu den Europäischen Prinzipien der Jugendinformation (Details siehe: Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (Hrsg.): "Qualität in der Jugendinformation", April 2014 ISBN 978-3-200-03569-0)

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Offene Kinder- und Jugendarbeit als professionelles Handlungsfeld der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit bewegt sich mit ihren Angeboten zwischen sozialer Arbeit, Bildungsarbeit, Kulturarbeit und Gesundheitsförderung und ist ein bedeutsamer Sozialisationsort für junge Menschen in Österreich. Sie ist ein unverzichtbarer Teil zeitgemäßer kommunaler und regionaler Jugendpolitik. Offene Kinder- und Jugendarbeit findet in Jugendzentren, Jugendtreffs, Jugendcafés und anderen Einrichtungen, aber auch im öffentlichen Raum – wie zum Beispiel in Parkanlagen, an Bahnhöfen oder auf öffentlichen Plätzen – statt. In Österreich gibt es rund 400 Trägereinrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Trägereinrichtungen verfügen teils über mehrere Standorte.

Zielsetzungen

Folgende Zielsetzungen zeichnen die Offene Kinder- und Jugendarbeit aus:

Persönlichkeitsentwicklung

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein lebensweltbezogener Ort für Freizeitgestaltung, Kommunikation, Information, Lernen, Erleben, Entfaltung, Beratung, Orientierung, Hilfe und Unterstützung. Kinder- und Jugendarbeit wirkt präventiv. Die Weiterentwicklung der Persönlichkeit des jungen Menschen mit dem Fokus Eigenständigkeit, Eigenverantwortung und Empowerment wird positiv unterstützt. Mit dem Fokus „Lernen“, „Erfahren“ und „Erleben“ ist die Festigung von sozialen, personalen, kulturellen, interkulturellen, politischen und Gender-Kompetenzen als Zielvorgabe verankert.

Handlungskompetenz

Offene Kinder- und Jugendarbeit erweitert die Handlungskompetenzen der jungen Menschen, indem Bildungsprozesse gezielt initiiert und gefördert werden. Einen wesentlichen Aspekt stellt hierbei die kognitive Bildung dar. Dabei geht es um die Aufnahme, das Verarbeiten, das Reflektieren und das Umsetzen von Informationen.

Dadurch werden junge Menschen befähigt, aktiv Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen – im privaten, gewerblichen, kulturellen und politischen Geschehen.

Identitätsentwicklung

Offene Kinder- und Jugendarbeit unterstützt junge Menschen dabei, ihre Rolle in der Gesellschaft zu finden. Dabei hat insbesondere die Auseinandersetzung mit allen Werten und Orientierungen, die die menschlichen Lebenswelten betreffen, eine wesentliche Bedeutung. Zudem fördert die Offene Kinder- und Jugendarbeit die Entfaltung von Jugendkulturen. Dabei stehen die Stärkung von Selbstorganisationsprozessen sowie die Entwicklung einer eigenständigen kulturellen und gesellschaftlichen Identität im Vordergrund.

Gesellschaftliche Teilhabe - Verteilungsgerechtigkeit - Soziale Inklusion

Offene Kinder- und Jugendarbeit trägt zur Verteilungsgerechtigkeit insbesondere auch durch die Zurverfügungstellung von Ressourcen und Möglichkeiten bei. Offene Kinder- und Jugendarbeit greift gesellschaftspolitisch relevante Themen auf und setzt bewusste Aktivitäten, um jungen Menschen Platz zu geben und die aktive Teilnahme in unserer Gesellschaft zu ermöglichen. Schaffung und Förderung geeigneter Rahmenbedingungen für junge Menschen sind ein wesentliches Ziel von Offener Kinder- und Jugendarbeit.

Angebote und Methoden

Freiraum- und Freizeit-Fokus, Zielgruppen-Fokus und Sozialraum-Fokus sind die drei zentralen Handlungsansätze der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Angebote werden gemeinsam mit den Zielgruppen entwickelt und orientieren sich an deren Lebenswelten und Bedürfnissen. Sie ermöglichen es, in der Freizeit Erfahrungen ohne Leistungsdruck und „starre Effizienzorientierung“ zu gewinnen. Die Orientierung auf bestimmte Zielgruppen unter den Jugendlichen zeigt sich in der geschlechterreflektierten Kinder- und Jugendarbeit, in der interkulturellen und in der Cliques- und Peer-Gruppen-Arbeit. Der Raum, den Kinder und Jugendliche mit anderen gesellschaftlichen Gruppen teilen, kann ebenfalls als Ausgangspunkt für entsprechende Angebote dienen. Die mobile Jugendarbeit ist daher neben der standortbezogenen Offenen Kinder- und Jugendarbeit ein wichtiger Zugang, um Beziehungen zu Jugendlichen an ihren Aufenthaltsorten im öffentlichen Raum – vom Wohngebiet über Parkanlagen bis zu Bahnhöfen – aufzubauen und ihnen an ihre Bedürfnisse ausgerichtete Angebote zu machen.

Vernetzung

Vernetzung und Kooperation sind grundlegend in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, weil sich Offene Kinder- und Jugendarbeit als Drehscheibe und Plattform für unterschiedliche Anliegen und Notwendigkeiten versteht. Die Vernetzung beispielsweise mit Bildungseinrichtungen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch der Polizei, den Beratungsstellen und der Nachbarschaft beziehungsweise dem Stadtteil ist ein wichtiges Anliegen. Weiters findet eine Vernetzung von Fachkräften der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen von Fortbildungsangeboten, Multiplikator/innen-Trainings und bei der jährlichen bundesweiten Fachtagung der Offenen Jugendarbeit statt.

Qualifizierung

Die Mitarbeiter/innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind Großteils hauptberuflich tätige und fachlich qualifizierte Personen mit sozialpädagogischen Grundausbildungen. Das „Qualitätshandbuch für Offene Jugendarbeit“, das das bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit 2011 entwickelte, stellt eine Grundlage im Bereich der Qualitätsstandards dar. Es werden Ansprüche an die Struktur, den Prozess und das Ergebnis für die professionelle Offene Kinder- und Jugendarbeit in Österreich beschrieben und zur laufenden Weiterentwicklung angeregt.

Schnittstellenfunktion der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit

Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit agiert in breiten, übergreifenden Handlungsfeldern. So komplex und ineinandergreifend sich die Lebenswelten von jungen Menschen gestalten, so flexibel und unverzichtbar ist die Zusammenarbeit zwischen außerschulischer Kinder- und Jugendarbeit und Systempartner/innen. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit nimmt dabei eine Schnittstellenfunktion in unterschiedlichsten Bereichen und mit Partner/innen wie Erziehungsberechtigte, Schulsystem, Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheitseinrichtungen, Kulturorganisationen und Bildungseinrichtungen, Justiz und Exekutive, Stadtteilarbeit, Arbeitsmarktservice, privatwirtschaftliche Unternehmen, Interessensvertretungen sowie Verwaltung und Politik ein. Die Zusammenarbeit gestaltet sich vielseitig, zum Beispiel im Rahmen von Kooperationen mit Kulturinstitutionen und Bildungseinrichtungen; mittels Informationen über Arbeitsmarkt, Lehre und anderen Ausbildungsmöglichkeiten in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice und weiteren Trägern arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen; durch Jobmesen oder Schnuppertage für Jugendliche in Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen; durch Begleitung von Jugendlichen zu Gerichtsverhandlungen; im Rahmen gemeinsamer Workshops mit der Polizei zu Themen wie Gewalt, Internetkriminalität, Selbstverteidigung etc.. Je stärker sozialraumorientiert die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit agiert, desto wichtiger sind die regionalen und bereichsübergreifenden Partner/innen.

Trotz unterschiedlicher Kooperationen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit stehen die Interessen der jungen Menschen im Vordergrund, nicht jene von Systempartner/innen. Indem Kinder und Jugendliche als eigenständige Zielgruppe ernstgenommen werden, präsentiert sich die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit als Lobby für junge Menschen.

Eltern und Erziehungsberechtigte

Neben Familie und Schule ist die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit inzwischen als eine weitere Sozialisationsinstanz etabliert und anerkannt. Die Grenzen zwischen der familiären, schulischen und freizeitlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen lassen sich nicht mehr klar und eindeutig ziehen. Auch stellt die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit Angebote für Angehörige bereit, um sie bei Bedarf miteinzubeziehen und hier auch die Grenzen der Angebote und Sozialisationsfelder zu erweitern.

Schule

Durch den Wandel unserer Gesellschaft übernimmt die Schule nicht mehr nur Bildungs-, sondern ebenfalls Erziehungs- und Betreuungsaufgaben sowie Aufgaben der Sozialen Arbeit. Diese waren früher meist eine Domäne der Familie. Der Bildungsauftrag sowohl der Schule als auch der Kinder- und Jugendarbeit hat ähnliche Ziele, jedoch unterschiedliche Schwerpunktsetzungen. Die Abgrenzung besteht in der formalen (und leistungsorientierten) Bildung im Schulsystem gegenüber dem non-formalen Lernen und informeller Bildung in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Zugleich gewinnen für die Kinder- und Jugendarbeit Kooperation und Vernetzung mit Schulen an Bedeutung. Welche Formen hier zum Tragen kommen und welche Schnittstellen entstehen, ist von lokalen Gegebenheiten abhängig. Sich verändernde Lehr- und Lernformen stellen sowohl für die Kinder- und Jugendarbeit als auch für die Schulen eine Herausforderung und zugleich eine Chance zur Entwicklung neuer Kooperationsmodelle dar.

Kinder- und Jugendhilfe

Kinder- und Jugendhilfe umfasst Leistungen öffentlicher und privater Kinder- und Jugendhilfeträger, die dazu beitragen, die Rechte der Kinder und Jugendlichen auf Förderung ihrer Entwicklung und Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, sie vor allen Formen der Gewalt zu schützen und die Erziehungskraft der Familien zu stärken.

Das Jugendwohlfahrtsgesetz 1989 trat mit April 2013 außer Kraft und wurde durch das Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 ersetzt. Gemäß § 1 (1) ist einer der Grundsätze des Gesetzes, dass Kinder und Jugendliche ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit haben. Als Träger der Kinder- und Jugendhilfe fungieren die Bundesländer, die für die Ausführung entsprechende Landesgesetze erlassen und Infrastrukturen sowie Ressourcen zur Verfügung stellen. Die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit wirkt als Unterstützungssystem außerhalb der Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und kann im Bedarfsfall eine Brücke zur Kinder- und Jugendhilfe herstellen.

Es gibt erprobte Kooperationen von Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe im Setting der außerschulischen Jugendarbeit. Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit kann hier wichtige Funktion einnehmen um Grenzen zwischen diesen Systemen abzurunden.

Kinder- und Jugendanwaltschaften

Als zentrale, nicht weisungsgebundene Institutionen, die die Einhaltung der Kinder- und Jugendrechte auf Basis der UN-Kinderrechtskonvention überprüfen und einmahnen, wurden 1995 in allen neun Bundesländern Kinder- und Jugendanwaltschaften eingerichtet. Auch das Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 gibt vor, dass gem. § 35 (1) jedes Land eine Kinder- und Jugendanwaltschaft einzurichten hat. Die Kinder- und Jugendanwaltschaften sind Ansprechpartner für alle Probleme von Kindern und Jugendlichen. Zu ihren Aufgaben gehören Bewusstseinsbildung und Lobbying für Kinderrechte, Information, Networking und Beratung bei Eltern- Kind-Problemen (kija, 2012). Die Kinder- und Jugendanwaltschaft des Bundes ist - ergänzend zur gesetzlichen Einrichtung der Kinder- und Jugendanwaltschaft in den Bundesländern, als Stabstelle beim Bundesministerium für Familien und Jugend eingerichtet. Zentrale Aufgaben des Kinder- und Jugendanwalts des Bundes sind die Zusammenarbeit mit den Kinder- und Jugendanwälten/-innen der Länder; die öffentliche Vertretung des Grundsatzes der gewaltlosen Erziehung, öffentliches Hinwirken auf eine kinderfreundliche Gesellschaft sowie die Beratung von Kindern und Jugendlichen und deren Erziehungsberechtigten.

www.kija.at

www.kinderrechte.gv.at

Nationale Organisationen und Netzwerke

Die drei Formen der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit in Österreich bilden sich in den drei nationalen Organisationen ab: der gesetzlichen Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche - der Bundesjugendvertretung (BJV), dem Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos sowie bOJA – dem Bundesweiten Netzwerk Offene Jugendarbeit. Über europäische Dachverbände arbeiten sie mit anderen Einrichtungen und Netzwerken der Kinder- und Jugendarbeit zusammen.

Bundesjugendvertretung (BJV)

Die Bundesjugendvertretung (BJV) ist die gesetzlich verankerte Interessenvertretung aller Kinder und Jugendlichen in Österreich und wird von mehr als 50 Kinder- und Jugendorganisationen getragen. Gemeinsam mit ihren Mitgliedsorganisationen macht sie sich für die Anliegen junger Menschen stark. Insgesamt vertritt die BJV rund 2,9 Millionen junge Menschen bis 30 Jahre und besitzt sozialpartnerschaftlichen Status. In der jetzigen Form wurde sie durch das Bundes-Jugendvertretungsgesetz (B-JVG) im Jahr 2001 eingerichtet. Damit ist die BJV eine starke Lobby, die sich parteipolitisch unabhängig für die Bedürfnisse und Rechte junger Menschen einsetzt und das Handeln der politisch Verantwortlichen kritisch bewertet. Zu den Aktivitäten der BJV zählen die Vertretung jugendpolitischer Interessen gegenüber dem Nationalrat, der Regierung sowie in der Öffentlichkeit, Stellungnahmen zu Entwürfen jugendrelevanter Gesetze und Verordnungen, Erarbeitung jugendpolitischer Positionen zu unterschiedlichen Themenfeldern, Durchführung von jugendpolitischen Kampagnen, Projekten und Veranstaltungen. Die BJV ist Mitglied beim Europäischen Jugendforum (www.youthforum.org) und bringt sich so, vernetzt mit anderen Jugendvertretungen sowie internationalen Jugend-NGOs, in europäische Entscheidungsprozesse ein.

Alle Informationen zur BJV und ihren Aktivitäten sind unter www.bjv.at zu finden.

Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos

Der Verein Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos besteht seit 2004 als nationaler Zusammenschluss der Jugendinformationsstellen in Österreich. Die Hauptaufgaben des Vereins sind:

- » Koordination von nationalen Projekten der Jugendinformation
- » Produktion von nationalen Informationsprodukten
- » nationale und internationale Vertretung
- » nationale und internationale Vernetzung, Projekte und Entwicklung
- » nationale Fortbildung & Qualitätssicherung
- » nationaler Ansprechpartner für Partnerinnen und Partner sowie Medien. Als Mitglied der Europäischen Netzwerke ERYICA (European Youth Information and Counselling Agency), EURODESK (Informationsnetzwerk zu Themen wie Förderprogrammberatung, Auslandsaufenthalte von Jugendlichen sowie Jugendpolitik in Europa) und EYCA (European Youth Card Association) ist das Bundesnetzwerk Österreichischer Jugendinfos auch in Beratungsgremien der EU-Jugendpolitik aktiv.

Alle Informationen zu den Aktivitäten der Jugendinfos in Österreich sind unter www.jugendinfo.at zu finden.

Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (bOJA)

Seit 2009 ist bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit als Kompetenzzentrum für Offene Jugendarbeit aktiv. Als Sprachrohr für die Themen und Praxiserfahrungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der jungen Menschen übermittelt bOJA ihre Expertise an Politik, unterschiedliche Stakeholder und die allgemeine Öffentlichkeit. Auf nationaler Ebene ist bOJA in verschiedene Arbeitsgruppen und Vernetzungsgremien eingebunden. Auf europäischer Ebene ist bOJA Mitglied bei ECYC – European Confederation of Youth Clubs.

bOJA ist Gründungsmitglied des europaweiten Netzwerks POYWE (Professional Open Youth Work in Europe).

Die Angebote und Informationen des bundesweiten Netzwerkes Offene Jugendarbeit sind über die Website www.boja.at abrufbar.

Internationale Jugendarbeit

Eine wichtige Querschnittsaufgabe stellt die internationale Kinder- und Jugendarbeit dar, die von den zuständigen Einrichtungen und Organisationen in unterschiedlicher Art und Weise wahrgenommen wird. Sie zeigt sich unter anderem im grenzüberschreitenden Jugendaustausch oder darin, dass Kindern und Jugendlichen sowie in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Personen im Rahmen internationaler und europäischer Programme, wie „Erasmus+: Jugend in Aktion“, Begegnungen und Weiterbildungen ermöglicht werden.

Die Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre sowie die vielfältigen Angebote der verbandlichen und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit machen Österreich für die internationale Fachwelt interessant und bringen alljährlich zahlreiche Fachdelegationen ins Land. Internationale Vertretungsaufgaben, wie beispielsweise die Teilnahme von Jugenddelegierten an EU- oder UNO-Konferenzen, werden von der Bundesjugendvertretung wahrgenommen beziehungsweise koordiniert.

Quellen und Links

ARGE Partizipation: www.jugendbeteiligung.at

aufZAQ - Zertifizierte Ausbildungs-Qualität in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit: www.aufzaq.at

bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (2011): Qualität in der Offenen Jugendarbeit in Österreich. Leitlinien, Hilfestellungen und Anregungen für Qualitätsmanagement in der Offenen Jugendarbeit. Wien

bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit: www.boja.at

Bundes-Jugendförderungsgesetz, BGBl. I Nr. 126/2000 vom 29. Dezember 2000

Bundesjugendvertretung (Jänner 2006): Positionspapier Anerkennung non-formaler Bildung. Download: www.bjv.at/bildung-arbeit/non-formale-bildung/

Bundesjugendvertretung (Österreichische Kinder- und Jugendvertretung Hg.) (2011): Hier geht's lang! Navigationshilfe Kinder- und Jugendorganisationen. Wien

Bundesjugendvertretung: www.bjv.at

Bundes-Jugendvertretungsgesetz, BGBl. I Nr. 127/2000 vom 29. Dezember 2000

Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013; BGBl. I Nr. 69/2013 vom 17. April 2013

Bundesministerium für Familien und Jugend: www.bmfj.gv.at

Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (2014): "Qualität in der Jugendinformation", April 2014 ISBN 978-3-200-03569-0

Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos: www.jugendinfo.at

Dachverband der Europäischen Jugendinfos (ERYICA – European Youth Information and Counselling Agency): www.eryica.org

Dachverband der European Youth Card (Ermäßigungskarten für Jugendliche) (EYCA – European Youth Card Association): www.eyca.org

Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zur Jugendarbeit; 4.12.2010; 2010/C 327/01

Entschließung des Rates vom 27. November 2009 über einen erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010-2018); 2009/C 311/01

Erasmus+: Jugend in Aktion: www.jugendinaktion.at

Europarat (European Council): Youth – Young people building Europe: www.coe.int/t/dg4/youth

Europäisches Informationsnetzwerk für junge Leute (EURO-DESK): www.eurodesk.eu

Europäisches Jugendforum (European Youth Forum): www.youthforum.org

Europäisches Jugendportal: http://europa.eu/youth/index.cfm?l_id=de

Hurrelmann, Klaus (1994): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Weinheim und München: Juventa Verlag [3., überarbeitete Auflage, Erstausgabe 1985]

Kinder- und Jugendanwaltschaften Österreichs: www.kija.at

Kinderrechte: www.kinderrechte.gv.at

Netzwerk Kinderrechte Österreich – Nationale Koalition zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Österreich: www.kinderhabenrechte.at

Österreichisches Jugendportal: www.jugendportal.at

Österreichische Jugendstrategie: www.bmfj.gv.at/ministerium/jugendstrategie

Partnership between the European Commission and the Council of Europe in the Field of Youth: <http://youth-partnership-eu.coe.int/youth-partnership>

POYWE - Professional Open Youth Work in Europe: www.poywe.org

Rauschenbach, Thomas (2003): Kinder- und Jugendarbeit – Wege in die Zukunft. Gesellschaftliche Entwicklungen und fachliche Herausforderungen. Weinheim und München: Juventa Verlag

Scheipl, Josef (2008): Offene Jugendarbeit im sozial- und gesellschaftspolitischen Kontext. In: koje – Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung (Hg.): Das ist Offene Jugendarbeit – Offene Jugendarbeit in Vorarlberg hat Qualität – Jetzt und in Zukunft. Hohenems: Bucher Verlag, S. 20-36.

Schlussfolgerungen des Rates zum Beitrag einer qualitätsvollen Jugendarbeit zur Entwicklung, zum Wohlbefinden und zur sozialen Inklusion junger Menschen; 2013/C 168/03

Strukturierter Dialog in Österreich: www.strukturierter-dialog.at

Thole, Werner (2000): Kinder- und Jugendarbeit. Eine Einführung. Grundlagentexte Sozialpädagogik / Sozialarbeit. Weinheim und München: Juventa Verlag

Bundesministerium
für Familien und Jugend
Untere Donaustraße 13-15
1020 Wien
www.bmfj.gv.at